

Misslungener US-Putschversuch in Kirgistan

Der gescheiterte Staatsstreich in Kirgistan vereitelt den Versuch der USA, in Zentralasien eine zweite Front gegen Russland zu eröffnen.



7. Juni 2023 | Andrew Korybko

Der größere Kontext, in dem Kirgistans jüngste Strafverfolgungsmaßnahme durchgeführt wurde, lässt vermuten, dass es bei diesem vereitelten Plan zum Regimewechsel weniger um unversöhnliche Clan-Rivalitäten als vielmehr um den Versuch der USA ging, Russland Probleme zu bereiten.

Kirgistan [bestätigte](#) am Dienstag, dass über 30 Personen festgenommen wurden, die beschuldigt werden, einen gewaltsamen Putschversuch in dem geostrategisch günstig gelegenen Land geplant zu haben, das in den vergangenen zwei Jahrzehnten bereits zwei Farbrevolutionen [erlebt](#) hat. Am Vortag äußerte sich Kreml-Sprecher Peskow [besorgt](#) über Berichte über das Komplott, das gerade vereitelt wurde, während Außenminister Lawrow bei seinem Besuch der russischen Truppen auf ihrem Stützpunkt in Tadschikistan [erklärte](#), Zentralasien könne zu einer weiteren Front für die [Balkanisierung](#) ihres Landes werden.

Im Nachhinein betrachtet sollte der Anfang Januar 2022 ausgebrochene [hybride Krieg gegen Kasachstan](#) die Aufmerksamkeit Russlands von der damals drohenden NATO-gestützten Rückeroberung des Donbass durch Kiew [ablenken](#). In Ermangelung einer besseren Beschreibung scheiterte diese Protofront am entschlossenen Eingreifen der OVKS unter russischer Führung. Dies wiederum ermöglichte es Russland, den Plänen des Westens in der Ukraine durch den Beginn seiner Sonderoperation zuvorzukommen, die sich dann in den Stellvertreterkrieg zwischen der NATO und Russland verwandelte, der bis heute andauert.

Nichtsdestotrotz schwebt das Damoklesschwert einer weiteren zentralasiatischen Krise weiterhin über den Köpfen der russischen Strategen, da die Region ein inhärentes Konfliktpotenzial birgt, sei es in Form von innerstaatlichen Konflikten wie in Kasachstan oder internationalen Konflikten wie dem [kirgisisch-tadschikischen](#) Konflikt Ende letzten Jahres. Keine der beiden Varianten erfordert so viel ausländische Einmischung, um sich zu verwirklichen, da die sozio-politische Dynamik („weiche Sicherheit“), die für diese Szenarien verantwortlich ist, aus einer Vielzahl von Gründen, die den Rahmen dieses Artikels sprengen würden, selbsttragend ist.

Kirgisistan gilt als die am wenigsten stabile der zentralasiatischen Republiken (ZAR), was auf seine Geschichte interner Konflikte zurückzuführen ist, die größtenteils von ausländischen, von Geheimdiensten unterstützten NGOs und unversöhnlichen Clan-Rivalitäten angeheizt werden. Diese leicht entflammbare Kombination macht das Land zur mit Abstand größten regionalen Sicherheitsbedrohung. Deshalb sollte es niemanden überraschen, dass es Anfang dieser Woche wieder einmal in den Nachrichten war, weil es einen weiteren gewaltsamen Putschversuch knapp abwenden konnte.

Der größere Kontext, in dem die jüngste Strafverfolgungsoperation durchgeführt wurde, deutet jedoch darauf hin, dass es bei diesem vereitelten Plan zum Regimewechsel weniger um unversöhnliche Clan-Rivalitäten als vielmehr um die Rolle ausländischer Akteure ging. Wenn man sich an Lawrows Äußerungen vom Vortag erinnert, wonach Zentralasien zu einer Front für die Balkanisierung Russlands werden könnte, dann könnte es sehr gut sein, dass die NATO eine weitere, mit Kasachstan vergleichbare [Hybridkriegs-Krise](#) inszenieren wollte, um die Aufmerksamkeit des Kremls von der Ukraine abzulenken.

Die von der [NATO unterstützte Gegenoffensive](#) der Ukraine begann schließlich am Montag, aber ihre Anfangsphase wurde nach Angaben des russischen [Verteidigungsministeriums](#) gestoppt, was erklärt, warum die Entscheidung getroffen wurde, einen Teil des Kachowka-Staudamms am nächsten Tag zu sprengen. Ein ukrainischer General hatte gegenüber der Washington Post im Dezember 2022 zugegeben, diese Sprengung bereits [geplant zu haben](#). Wäre der jüngste kirgisische Putschversuch nicht vereitelt worden, hätte die Zentralafrikanische Republik im Laufe dieser Woche auch noch ins Chaos gestürzt werden können, um Russlands strategischen Fokus zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt zu spalten.

Anders als die heiße Front, die die NATO vor einigen Monaten erfolglos in [Georgien](#) zu eröffnen versuchte, oder die komplementären Fronten, die in [Weißrussland und Moldawien](#) über ihre ukrainischen Stellvertreter weiter verfolgt werden könnten, würde ein hybrider Krieg in Kirgisistan eine qualitativ andere Art von Bedrohung für Russland darstellen. Die ersten drei und die damit verbundene Ausweitung des Konflikts auf die Grenzen Russlands vor 2014 könnten mit konventionellen militärischen Mitteln bewältigt werden, während das zentralasiatische Szenario möglicherweise nicht so einfach ist.

Die kirgisische Regierung ist in den letzten zwei Jahrzehnten bereits zweimal von Farbrevolutionären gestürzt worden, im Gegensatz zur kasachischen, die während der Krise im vergangenen Januar noch an der Macht blieb. Sollte es dort zu einem weiteren gewaltsamen Staatsstreich kommen, gäbe es möglicherweise keine international anerkannten Behörden, die über die OVKS um Russlands konventionelle Militärhilfe bitten könnten. Eine Intervention in diesem Fall könnte dann von demagogischen Clanführern als „Invasion“ dargestellt und durch von ausländischen Geheimdiensten unterstützte NGOs verstärkt werden.

Sollte Russland im Interesse der Wiederherstellung von Recht und Ordnung dennoch intervenieren, könnte es sich nicht auf seine anderen OVKS-Verbündeten verlassen. Außerdem könnten sich die Einheimischen genauso gewaltsam wehren, wie sie in diesem Szenario ihre Regierung gestürzt haben, anders als bei der kurzen terroristischen Machtübernahme in Teilen Kasachstans vor 1,5 Jahren. Wenn Recht und Ordnung nicht wiederhergestellt werden, könnten Flüchtlinge und Terroristen die Region destabilisieren, während der rasche Aufstieg eines pro-westlichen Regimes ebenfalls eine Bedrohung darstellen könnte.

Der Kreml befände sich damit in einem Dilemma: Würde er eingreifen, könnte er einen Aufstand auslösen, würde er sich weigern, könnte er geostrategisches Terrain in Zentralasien an die USA abtreten. Es wäre an sich schon schwierig genug zu entscheiden, was zu tun ist, ganz zu schweigen von dem immensen Druck, der von der kürzlich eingeleiteten Gegenoffensive Kiews und den Folgen der teilweisen Sprengung des Kachowka-Damms ausgeht. Das beste Szenario wäre natürlich, eine solche Krise von vornherein zu verhindern.

Genau das ist Anfang dieser Woche geschehen, was spekulativ das Ergebnis eines russisch-kirgisischen Geheimdienstaustauschs gewesen sein könnte, aber es wäre falsch, daraus zu schließen, dass die Bedrohung vorüber ist. Zentralasien wird immer anfällig für Bedrohungen durch hybride Kriege bleiben, und zwar sowohl für solche, die wirklich von der Basis ausgehen und sich ohne ausländische Beteiligung entwickeln, als auch für solche, die eine kinetische Phase erfordern. Hinzu kommt das Problem, das sich durch offene westliche Einsätze in der Region ergibt.

Lawrow [warnte](#) am 6. Juni:

„Heute gibt es bewusste Bemühungen des Westens um eine selbstbewusste Invasion in Zentralasien, einschließlich einer humanitären und militärischen Invasion ... Die Entwicklungshilfeprogramme, die von westlichen geopolitischen Ingenieuren gefördert werden, sind in Wirklichkeit Instrumente zur Kontrolle und Umgestaltung der politisch-ökonomischen Landschaft der Region nach ihrem Gutdünken. Wir fordern unsere Freunde auf, die vom Westen auferlegte militärische Zusammenarbeit und die Ausbildungsprogramme für die Strafverfolgung kritisch zu betrachten.“

Dies geschieht, nachdem die G7 mit der Aufnahme eines Absatzes über Zentralasien in ihr gemeinsames Kommuniqué vom letzten Monat gezeigt haben, dass sie [Zentralasien im Visier](#) haben. Bereits im September 2022 berichtete *Politico*, dass die USA einen Plan in Erwägung zögen, bei dem sie afghanische Flugzeuge gegen regionalen Einfluss eintauschen würden, obwohl unklar ist, ob daraus etwas Konkretes entstanden ist. Auf jeden Fall ist Lawrows jüngste Warnung vom Dienstag keine Panikmache, wie Kritiker behaupten könnten, sondern basiert auf glaubwürdigen, wenn auch vorerst latenten Bedrohungen für Russlands Interessen.

Seine Äußerungen vom Vortag, wonach Zentralasien zu einer weiteren Front für die Balkanisierung seines Landes werden könnte, beschreiben indessen eine allgegenwärtige Bedrohung, die in absehbarer Zeit nicht verschwinden wird. Das jüngste Szenario dieser Art wurde Anfang dieser Woche knapp abgewendet, aber es wird sicher noch viele weitere geben. Die USA werden alle Register ziehen, um etwas zu erreichen, das ihre Propagandisten als Sieg gegen Russland ausgeben können, um die Steuerzahler davon zu überzeugen, dass ihr [mehr als 75 Milliarden Dollar](#) teurer Stellvertreterkrieg sich gelohnt hat.